

10.47

Bundesministerin für Gesundheit Dr. Sabine Oberhauser, MAS: Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Abgeordneter Lugar! Ich komme meiner mahrenden Aufgabe als Frauenministerin gleich nach: „GrünInnen“ in der Form zu sagen, wie Sie das verwenden, ist extrem despektierlich und für eine Frauenministerin, für eine Frau, für einen Menschen **nicht** zu akzeptieren! (*Beifall bei SPÖ, Grünen und NEOS sowie bei Abgeordneten der ÖVP. – Abg. Darmann: Das sagen sie ja selber! – Weitere Zwischenrufe bei FPÖ und Team Stronach.*)

Gleichstellungs- und Frauenpolitik ist eine der zentralen Aufgaben in **allen** Politikfeldern. Da geht es gar nicht um die Frage, ob ich ein Frauenministerium brauche oder nicht. Es wurde gesagt, dass man vielleicht darüber nachdenken sollte – wozu auch Herr Kollege Lopatka genickt hat. Ich glaube, Sie haben nicht zugehört und wahrscheinlich fälschlicherweise genickt. (*Heiterkeit und Beifall bei der SPÖ.*)

Frauenagenden gehören in alle Politikfelder verteilt. Und dass Frauenpolitik Chefsache sein soll, ja, das ist so. In den Organisationen, aus denen ich komme, nämlich im ÖGB, war Frauenpolitik Chefsache. Und zwar insofern Chefsache, als ich mit Erich Foglar im Rahmen einer wirklichen Gleichstellung gemeinsam für Frauenagenden verhandelt habe, und insofern, als Frauenagenden auch die Agenden meines Erich Foglar waren.

Von Herrn Bundeskanzler Kern kann ich Ihnen eine Geschichte erzählen, die länger zurückliegt. Ich habe die Frau des Herrn Bundeskanzlers Kern, Eveline Steigenberger-Kern, viel früher bei einer Veranstaltung kennengelernt. Da war er noch bei den ÖBB. Und da war die Frage, wie zwei Menschen, die so im Berufsleben stehen, gemeinsam ein Kind großziehen können, wie das funktionieren kann. Und da hat sie gesagt: Ganz einfach: halbe-halbe, und zwar wirklich halbe-halbe. Es gibt Tage, wo er zu Hause ist und das Kind betreut, und es gibt Tage, wo ich zu Hause bin.

Das heißt, ich weiß, dass auch bei uns, in meiner Partei Frauenagenden, Gleichstellungsagenden Chefsache sein werden.

Was die Frage der weiteren Programme betrifft, ist völlig klar: Die Frage der Einkommensungerechtigkeiten ist, glaube ich, **das** Problem, das Österreich, die ÖsterreicherInnen am meisten beschäftigt. Und es ist nicht die Teilzeit, die den Unterschied ausmacht, denn die Vergleiche in den Einkommensberichten beziehen sich auf zwei völlig gleiche Beschäftigungsverhältnisse. Was es ausmacht, sind Dinge, die nicht aufgenommen sind, wie Zulagen, Remunerationen, all diese Dinge, wo man Unterschiede merkt. Deswegen wird es eine der Aufgaben sein – und da hoffe ich auch

sehr auf die Unterstützung des Koalitionspartners, weil wir die Wirtschaft dazu brauchen werden –, die Einkommensberichte weiterzuentwickeln, sie aus den Schubladen der PersonalvertreterInnen, BetriebsrätInnen herauszuholen und zu einem wirklichen Instrument zu machen, das Gleichstellung auch leben lässt, auch in der Frage der Einkommen.

Ich glaube, Sigrid Maurer war es, die gesagt hat, der Geräuschpegel geht bei den Frauenthemen so hoch. Das bin ich von den Gesundheitsthemen schon gewöhnt, da ist es meistens leerer. Bei den Frauenangelegenheiten kann der Geräuschpegel gut hochgehen. Wenn wir heute gehört haben, wie unterschiedlich die Positionen zu 51 Prozent der österreichischen Bevölkerung sind, dann kann ich mir vorstellen, dass wir hier hitzige, spannende Diskussionen führen werden über das Bild der Frau, das die einzelnen Parteien haben, die es den Frauen als Wählerinnen dann vielleicht auch erleichtern werden, zu entscheiden, wo sie in Zukunft ihr Kreuzerl bei der Wahl machen. *(Beifall bei der SPÖ. – Abg. Rädler: Hallo!)*

In diesem Sinne freue ich mich auf wirklich gute Zusammenarbeit mit allen von Ihnen zum Wohle der österreichischen Frauen. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP, NEOS und Grünen.)*

10.51

Präsidentin Doris Bures: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Klubobmann Lugar. – Bitte.